

„Musterbeispiel der Architektur und Haltung“

BZ-SERIE IN KOOPERATION MIT BDA-FOKUS: Frank Hovenbitzer beleuchtet in einem Gastbeitrag den baugeschichtlichen Hintergrund des Lörracher Rathauses

LÖRRACH. Das Rathaus ist ein Sanierungsfall. Doch wie es mit diesem wohl größten kommunalpolitischen Projekt der nächsten Jahre weitergeht, ist offen. Auch aus finanziellen Gründen ist die Stadt weit entfernt von einem politischen Grundsatzbeschluss. Die BZ mit einer Serie und der Bund Deutscher Architekten (BDA) mit seinem Diskussionsformat BDA-Fokus beleuchten baugeschichtliche, funktionale, denkmalschützerische und ökologische Facetten. In einem Gastbeitrag ordnet der BDA-Kreisvorsitzende Frank Hovenbitzer das Rathaus in seine Zeit ein.

Vorbild in Bonn

Das typologische Vorbild des Lörracher Rathauses wurde in der Bundeshauptstadt Bonn in den Jahren 1966 bis 1969 mit dem Bau des Abgeordnetenhauses des deutschen Bundestags durch den Architekten Egon Eiermann errichtet. Ein einziger Turm fasste dort alle Büros der Abgeordneten sowie Sitzungssäle in einer vertikalen Geste zusammen. Der nach dem seinerzeitigen Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmaier im Volksmund „Langer Eugen“ benannte Turm steht als Fingerzeig abrupt, prägnant und selbstbewusst am Rhein und markierte weithin sichtbar den Regierungsort der jungen BRD. Unvermittelt und isoliert im Landschaftsraum stehend, war er mehr ein Symbol der Demokratie, denn tatsächlicher Ort der Kommunikation und Offenheit zwischen Abgeordneten und Bürgern.

Namhafter Juryvorsitzender

Eben jener Architekt Egon Eiermann wurde dann im Jahr der Fertigstellung des Abgeordnetenhauses auch als Preisgerichtsvorsitzender des Architektenwettbewerbs für ein neues Rathaus in Lörrach gewählt. Aus 72 Arbeiten ging am 10. Juni 1969 der Entwurf von Thomas Heiß als Sieger hervor, bei dem auf 17 Etagen alle Ämter und Mitarbeiter beherbergt werden konnten. In einem überhöhten Sockelgeschoss wurden von außen sichtbar der große Ratssaal und die Fraktionsräume horizontal ausragend positioniert. Sie scheinen über einem rundum verglasten und heute als Servicecenter dienendem Erdgeschoss zu schweben. Auf dem weißen, weitgehend öffentlichen Sockel türmen sich weitere 15 Geschosse, die mit grün emaillierten Alu-Platten verkleidet sind.



Alt und neu: Das Rathaus neben dem Wohn- und Geschäftshaus „Lö“

FOTO: ERICH MEYER

Prägend im unteren Wiesental

Städtebaulich steht der Turm unvermittelt weithin sichtbar im Wiesental. Das helle Sockelgeschoss nimmt die Traufhöhen der umgebenden Bauten auf, die grüne Farbe der Fassadenplatten bindet die Obergeschosse in die Tonalität der umgebenden waldreichen Hänge und des grün geprägten Landschaftsraums ein.

Spitznamen für den Turm

Auch die Lörracher Bevölkerung fand üb-

rigens einen Spitznamen für ihr neues Rathaus. In Analogie zum „Langen Eugen“ in Bonn wird der Bau in Lörrach allgemein auch als „Langer Egon“ gekennzeichnet, in Anlehnung an Egon Hugenschmidt, den Oberbürgermeister zur Entstehungszeit.

Gründe für den Denkmalschutz

Türme schaffen in der Regel typologisch keine Straßen- und Platzräume und definieren allenfalls Stadträume im großen

Maßstab. Allein stehend wirken sie monolithisch und beziehungslos. Als „einmaliges Denkmal des 1970er-Jahre Baustils“ wurde das Gebäude 2012 gleichwohl, oder gerade deswegen, unter Denkmalschutz gestellt – ein Privileg, das dem Gebäude von Egon Eiermann in Bonn bereits im Jahr 1997 zugestanden worden war. Im Hinblick auf die Alleinstellung eines Gebäudes im Stadtraum, die früher ausschließlich den Kirchtürmen und den öffentlichen Bauten vorbehalten war, widerfuhr dem Abgeordnetenhaus in Bonn – mit der neuen Nachbarschaft des Post-Towers – ein gleiches Schicksal wie dem Rathaus in Lörrach, mit der Nachbarschaft zum Steigenberger Hotel Stadt Lörrach. Es scheint eine ungleiche Dualität zu sein, wenn das Alleinstellungsmerkmal öffentlicher Bauten durch einen privaten Zwillingsbau aufgehoben wird. Städtebaulich wünscht man sich zur Entlastung der auch symbolischen Gegen-

überstellung die Auflösung in einer größeren Gruppe.

In die Jahre gekommen

Das Lörracher Rathaus ist sicherlich ein Musterbeispiel der Architektur und städtebaulichen Haltung seiner Zeit. Nun in die Jahre gekommen, muss es zwangsläufig aufgrund baulicher Gegebenheiten saniert werden. Der Brandschutz entspricht den heutigen Bestimmungen ebenso wenig wie die Leistungsfähigkeit der Aufzüge. Die Flexibilität der Nutzung ist auf den geringen Geschossgrundflächen eingeschränkt. Energetisch betrachtet, kann das Gebäude in keiner Weise den Anforderungen gerecht werden. In einer Stadt, die sich als Träger des „Energy Award Gold“ präsentiert, kann das kaum Vorbildcharakter für private Bauherren haben. Die Fassadenplatten sind in ihren Halterungen nicht mehr sicher und wurden vorerst provisorisch gegen Herunterfallen gesichert. Es besteht Handlungsbedarf, der sogar zu einzelnen Rufen nach Abriss und Neubau geführt hat, zumal eine Sanierung kein Stückwerk aus Einzelmaßnahmen sein kann und in ihrer Gesamtheit eine äußerst komplexe und auch kostenintensive Aufgabe sein wird.

Rathausurm und Stadtbild

Zugleich wäre das Stadtbild Lörrachs ohne den Rathausurm ein anderes. Mittelmäßige Investorenarchitektur droht allorts stadtbildprägend zu werden, die Höhenentwicklung der Bauten folgt mehr und mehr dem Druck des Marktes nach zentrumsnahen Wohn- und Büroflächen. Es scheint deswegen umso mehr notwendig zu sein, die hochwertigen und beispielhaften, historischen und denkmalgeschützten Bauten, die es in der Stadt Lörrach nicht im Überfluss gibt, zu hegen und in ihrer Gesamtheit ein äußerst homogenes und qualitativvolles Stadtbild zu behaupten.

INFO

DER BDA UND SEINE ZIELE

Der Bund Deutscher Architekten, BDA, fördert die Qualität des Planens und Bauens in Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt. Hierbei steht er für eine kritische Auseinandersetzung in allen Bereichen des Planens und Bau-

ens auch in der Öffentlichkeit. BDA ist ein Gütesiegel, das nur eigens berufene „Freie Architekten“ tragen dürfen. Nach eigenem Selbstverständnis nehmen Architekten des BDA ihre Verantwortung für zentrale Themen des Bauens im Sinn der Bau- und Planungskultur wahr. **BZ**



Frank Hovenbitzer ist Partner im Architekturbüro „wilhelm hovenbitzer“. Er studierte Architektur und Städtebau, parallel dazu Kunstwissenschaft, Philosophie und Medientheorie. Hovenbitzer ist BDA-Kreisvorsitzender.

Eine Generation lang der Kopf des Dreiländermuseums

Gerhard Moehring kehrte 1955 als letzter Lörracher aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück – am Sonntag wird er 100 Jahre alt

Von Sabine Ehrentreich

LÖRRACH. Ein ganzes bewegtes Jahrhundert liegt hinter Gerhard Moehring, der am 28. März 1921 in Lörrach zur Welt kam. Seinen Lebensabend verbringt er im Margaretenheim, das sich den Innenhof mit dem Dreiländermuseum teilt – jener Institution, die so eng mit dem Namen Moehring verbunden ist. Gerhard Moehring baute das Lörracher Museum als ehrenamtlicher Kustos maßgeblich auf, in diese Fußstapfen trat sein Sohn Markus 1991 als hauptamtlicher Leiter. Von seinem Seniorenheim aus schaut der Jubilar auf das Gebäude, für das er sich so lange und so intensiv engagierte, und auf das Bürofenster seines Sohnes.

Gerhard Moehring ist für sein hohes Alter bei guter körperlicher Verfassung, berichtet sein Sohn, und freut sich immer noch auf Ausflüge mit seiner Familie. Dabei erlebte er als junger Mann viele Jahre lang ungeheure Strapazen. Eine Vitrine im Haus der Geschichte in Stuttgart erzählt davon. Sie zeigt ein zerlesenes Reclam-Exemplar von Goethes „Faust“, am Rand mit zahllosen feinsten Anmerkungen versehen. Sie zeigt einen Koffer, eine Flöte, Postkarten – all dies Relikte aus Gerhard Moehrings Kriegsgefangen-

schaft. Er hat sie dem Dreiländermuseum und dies wiederum dem Stuttgarter Haus zur Verfügung gestellt. Moehring war im Oktober 1955 der letzte Lörracher, der aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrte. 34 Jahre war er damals alt, Kriegsdienst ab 1941 und 10 Jahre härteste Zwangsarbeit in Steinbrüchen lagen hinter ihm. Doch das Leben daheim packte er nach der Rückkehr sofort beim Schopf. Das Studium der Forstwirtschaft, das er nach dem Abitur 1939 begonnen hatte, konnte Gerhard Moehring nicht wieder aufgreifen, stattdessen wurde er Lehrer. Er unterrichtete in Steinen, in Stetten, wo Ottmar Hitzfeld zu seinen Schülern zählte, mit Weiterbildung zum Sonderpädagogen auf der Tüllinger Höhe. Trifft man ehemalige Schüler, lassen sie auf ihren alten Lehrer nichts kommen.

Bald nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft hatte Moehring Margarete Hieber geheiratet, vier Kinder bekam das Paar. Über seinen Schwiegervater Philipp Hieber kam er zu dem Thema, das ihn ehrenamtlich parallel zum Beruf und über Jahrzehnte noch im Ruhestand intensiv beschäftigen sollte: dem Ausbau der Museumsarbeit in Lörrach. 1961 brauchte das Heimatmuseum, damals dort angesiedelt, wo heute der Burghof steht, eine neue ehrenamtliche Leitung. Hieber er-



Gerhard Moehring beim Neujahrsempfang 2020 FOTO: BARBARA RUDA

klärte sich bereit, unter der Voraussetzung, dass sein Schwiegersohn ihn unterstützte. Gerhard Moehring sagte zu – und blieb 30 Jahre lang der Kopf des Hauses. Neben der Dauerausstellung organisierte er viele Sonderausstellungen. 1978 eröffnete das Haus als Museum am Burghof

neu in dem ehemaligen Gymnasium, wo es heute als Dreiländermuseum firmiert. Der Vater arbeitete noch viele Jahre ehrenamtlich weiter mit, inventarisierte, kümmerte sich um die Bibliothek, hielt Vorträge beim Museumsverein, dessen Ehrenmitglied er ist.

Auch das Jahrbuch „Unser Lörrach“ ist eng mit Gerhard Moehring verbunden, 25 Jahre lang gab er es mit dem ehemaligen Ratsschreiber Walter Jung heraus. Dass Moehring dafür nicht nur unzählige Beiträge recherchierte und schrieb, sondern die Bände auch mit einem detaillierten Register erschloss, ist charakteristisch für ihn: Diese Arbeit war so notwendig wie zeitraubend, viel Ehre war damit aber nicht verbunden. Seine Person in den Mittelpunkt zu stellen, ist nicht seine Art. Dafür war er stets kompetent und ansprechbar, wenn man Fragen zur Geschichte Lörrachs und der Region hatten.

Gerhard Moehring kommt eher leise daher – wenn seine Leistung aber Anerkennung finde, freue ihn das, sagt Markus Moehring. Das tat sie immer wieder, zuletzt 2020 bei der Verleihung der Lisa-Rees-Medaille durch die Stadt. Den Markus-Pflüger-Preis der Bürgerstiftung erhielt Gerhard Moehring sogar als erster, und auch die Ehrennadel des Landes wurde ihm verliehen. Er hat es verdient.

KURZ GEMELDET

LÖRRACH Rückblick 2020

Zum Abschluss der Ausstellung „Rückblick 2020“ lädt die Galerie Kunst-unter-uns (Basler Straße 27) ein: heute, Samstag, 27. März, von 14 bis 16 Uhr. Zu diesem Anlass wird Max Meinrad Geiger wieder seinen Feuerturm anzünden, der ab 15 Uhr brennen wird. Es gelten die üblichen Masken- und Abstandsregeln. Wer nicht persönlich vorbeikommen kann und dennoch ein Werk aus der Ausstellung erwerben will, kann sich bei Philippe Bordonnet melden unter kunst@kunst-unter-uns.de oder der Telefonnummer 0033/612567315.

INZLINGEN Gemeinderat tagt

Am Dienstag, 30. März, 20 Uhr, findet eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats in der Ersthalle statt. Auf der Tagesordnung stehen Beschlüsse zum Gebührenerlass aufgrund coronabedingt eingeschränkter Kinderbetreuung, zum Medienentwicklungsplan Schule (Anschaffung von iPads) sowie zur Kooperationsvereinbarung zur gegenseitigen Hilfe der Feuerwehren der Stadt Lörrach und der Gemeinde Inzlingen.